

Der Prozess gegen Martin Luther

Quellen: zur Mühlen, Reformation I, 49-66; Zschoch, Vorlesung „Reformation“ WS 99/00;

Der Prozessaufakt bis zum Verhör durch Kardinal Cajetan

Am 31. Okt 1517 schreibt **Luther** einen Brief an den Mainzer Erzbischof **Albrecht**. Die beigelegten **95 Thesen** verwerfen den Ablass nicht, setzen aber seine Bedeutung herab: Die durch den Ablass vermittelte Heilsicherheit sei trügerisch – vielmehr sei das Evangelium Zentralbegriff göttlichen Heils und kirchlichen Handelns. „Der Ablass ist für unvollkommene und faule Christen, die sich nicht in guten Werken üben wollen.“

Albrecht, der vom Papst mit dem Verkauf des Plenarablasses in Deutschland beauftragt war und die Hälfte der Einnahmen für die Bezahlung eines Fugger-Darlehens aufwenden durfte, leitet die Thesen nach Rom weiter. Seit Jan 1518 setzen sich Bischof Albrecht und die Dominikaner für einen **Prozess** gegen Luther in Rom ein.

Der in Rom ansässige Ordensgeneral der Augustiner-Eremiten wollte den Ablassstreit dagegen per Disputation lösen: **Von Staupitz** wurde aufgefordert, dies umzusetzen – die **Heidelberger Disputation** vom 26. April 1518.

In Rom betonte ein theologisches **Gutachten** von **Sylvester Prierias** im Juni 1518 die Autorität des Papstes: Jede Abweichung von päpstlicher Lehre ist Häresie. Luther schreibt einen Antwortbrief an Prierias – nicht an den Papst, den er als unparteiisch gelten lassen will: Auch der Papst unterstehe der Autorität der Heiligen Schrift. Bei einer Differenzierung zwischen Rechtskirche und Glaubenskirche seien kirchliche Strukturen nicht als göttliche Ordnung, sondern als menschliche Einrichtungen zu verstehen.

Im Aug 1518 wird Luther nach Rom vorgeladen – doch **Friedrich der Weise** erwirkt ein **Verhör durch Kardinal Cajetan** in Augsburg im Okt 1518: Cajetan legt dar, dass Luthers 58. These über den thesaurus ecclesiae durch die Bulle Unigenitus Clemens VI. von 1343 widerlegt sei. Dem hält Luther entgegen, dass die Schrift über dem Papst steht: Er lasse sich nur durch die Schrift, die Kirchenväter und die Vernunft überzeugen.

Luther appelliert schriftlich an „den besser zu unterrichtenden Papst“ und das Konzil. Im Nov 1518 veröffentlicht **Leo X.** aber – unter Mitwirkung **Cajetans** - die **Constitution „Cum postquam“**, die den Ablass bekräftigt.

Zwangspause durch Kaisertod

Im Jan 1519 stirbt Kaiser **Maximilian I.**: Die Kaiserwahl verzögert den Prozess. Die Kurie will Friedrich den Weisen gegen **Karl V.** einnehmen. **Miltitz** und **Luther** schließen deshalb noch im Januar ein Stillhalteabkommen. Erst im Juni setzt sich der Habsburger Karl V. gegen den französischen König **Franz I.** durch.

Noch im Juni 1519 fordert **Johannes Eck** **Karlstadt** und **Luther** zur **Leipziger Disputation** über das päpstliche Primat: Ist das Wesen der Kirche göttlichen Ursprungs oder historische Gegebenheit? Luther verstand den Papst lediglich als Institution menschlichen Rechts – Gehorsam gegenüber ihm sei deswegen keine Heilsbedingung. Auf Nachfrage Ecks erklärt er, dass einige Thesen dazu von Jan Hus echt evangelisch seien – so könnten auch Konzilien wie das Konzil von Konstanz 1415, das diese Sätze verurteilt hatte, irren!

Ende 1519 verurteilen die theologischen Fakultäten in Köln und Löwen die Lehren Luthers.

In die zweite Runde: Bannbulle und Reichsacht

Johannes Eck bewirkt daraufhin die Wiederbelebung des Prozesses in Rom. Im Juni 1520 ergeht – unter Mitwirkung Ecks - die Bannandrohungsbulle **Exsurge Domine** mit 41 Sätzen Luthers, im Jan 1521 die **Bannbulle** Decet Romanum Pontificem. Auf die Verbrennung seiner Schriften in Löwen, Lüttich und Köln im Okt/Nov 1519 reagiert Luther bereits im Dez 1520 mit Gegenverdammung und Bücherverbrennung.

Nun steht das abendländische Christentum vor einer inhaltlichen Entscheidung, welcher Ketzerverurteilung es sich anschließt - und das Kirchenvolk entscheidet sich für oder gegen die Papstkirche. Zu sehr war Luther zum Sprecher der deutschen Nation geworden und hatte sich zum Anwalt ihrer Nöte und Kritik gemacht.

Auf dem **Wormser Reichstag** 1521 wird die Anklage vor der weltlichen Obrigkeit verhandelt – so wie die Reichskapitulation es vorsieht, der **Karl V.** vor seiner Wahl zustimmte. Die Verhandlung findet im April 1521 statt: Statt zu widerrufen, beruft Luther sich auf das durch das Gotteswort gebundene Gewissen – „Hier stehe ich, ich kann nicht anders!“ Er meint, dass Glaubensentscheidungen plausibel gemacht werden müssen.

Am 26. April 1521 – noch vor offizieller Verkündung des Urteils – reist Luther ab. Von Gefolgsleuten Friedrichs wird er bis zum März 1522 auf die Wartburg entführt. Wenige Tage später beurkundet Karl V. das Wormser Edikt, das Luther unter **Reichsacht** setzt. Dem stimmt am 25. Mai ein – zahlenmäßig reduzierter – Reichstag zu. Durchsetzten lässt sich das Edikt nicht!